

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

653. König, B. von. 1912. "Der Kolonialetat für 1912." [The colonial budget for 1912]. *Deutsche Kolonialzeitung* 29, n° 8, pp. 113–115; n° 9, pp. 129–131.

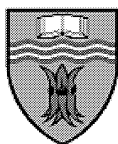
Review of the colonial budget for 1911, mainly focussing on the projected developments in the German African colonies. New Guinea and the Islands Territory are dealt with as one entity. Even though the New Guinea income increased by 9%, the Imperial subsidy increased by 25%, largely due to expenditure on expanded government presence (new stations) and the increase in the police troops following the experiences of the Sokehs rebellion.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

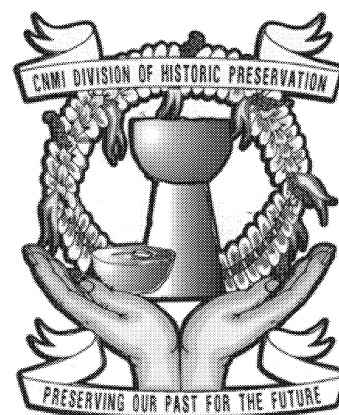
CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI



Deutsche Kolonialzeitung

Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft

Bezugsstelle:
Geschäftsstelle der Deutschen Kolonial-
Gesellschaft, Berlin W. 35, Am Karlsbad 10

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Deutsche Kolonialgesellschaft, Berlin W. 35, Am Karlsbad 10.

Einzelne Anzeigen-Aufnahme:
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Berlin SW. 19, u. sämtliche Filialen

Nr. 8.

Berlin, 24. Februar 1912.

29. Jahrgang.

Inhalt: Eingänge für den Bismarckturm in Togo. — Hilfeleistung für die überschwemmten Deutschen in Blumenau (Brasilien). — Elisabeth-Haus in Windbuk. — Der Kolonialetat für 1912. — Die Aussicht der verschiedenen Berufe in den deutschen Kolonien Afrikas. — Entwurf eines Schutztruppen-Gesetzes. — Die wirtschaftliche Entwicklung Marokkos 1905 bis 1911. — Die einheimische farbige Bevölkerung der deutschen Südpazifik-Inseln. — Kundschaun. — Literatur. — Neue koloniale Bücher und Aufsätze. — Verkehrsnachrichten.

Eingänge für den Bismarckturm in Togo.

Dr. F. Rigler, Hamburg, 20 M, Jacob Hansen, Kiel, 10 M, Angenannt, Todtnauberg im Schwarzwald, 10 M,	
zusammen	40 M
lt. Quittung in Nummer 51 von 1911	142 "
Gesamteingänge bisher	182 M

Hilfeleistung für die überschwemmten Deutschen in Blumenau (Brasilien).

Seit unserer letzten Quittung in Nummer 51 des vorigen Jahrgangs gingen an Spenden ein von: Abteilung Arolsen (Freiherr von Morsch) 182,60 M, Abteilung Goslar (Harz) 154 M, Sammlung der Abteilung Stralsund und vom Verein für das Deutschtum im Ausland, Ortsgruppe Stralsund, 68 M, Abteilung Jdar 117,20 M, Abteilung Krefeld 60 M, Abteilung Plankenburg am Harz 50 M, Kommerzienrat Cahensly, Präsident des St. Raphael-Vereins, Limburg (Rahn), 50 M, Kgl. Oberförster Lange, Burden (Ostpr.) 50 M, Oberst a. D. von Poellnitz, Weimar, 37,22 M, Privatdozent Dr. Ad. Hasenclever, Halle (Saale) 20 M, Joh. Wöhlert, Braunschweig 20 M, Jacob Hansen, Kiel, 20 M, Dr. P. Rohr, Gotha, 12 M, Ungenannt, Todtnauberg im hohen Schwarzwald, 10 M, Hauptmann Knecht, Freiburg (Baden) 10 M, Pfarreramt Ohnastetten i. Württ. (durch Pfarrer Siegfried Langbein) 10 M, G. Roth, Erfurt, 5 50 M, Ungenannt 5 M, Oberlehrer Karl Most, Koblentz, 5 M, Professor Comnic, Bunszlau, 5 M, Paul Weber, Burtigau (Schweiz) 4 M,

zusammen	895,52 M
lt. Quittung in Nummer 51 von 1911	340.— M
Gesamteingänge bisher	1235,52 M

Elisabeth-Haus in Windbuk.

Seit unserer letzten Quittung in Nummer 51 (1911) dieser Zeitung ist folgende Spende für das Elisabeth-Haus eingegangen: Jacob Hansen, Kiel, 20 M.

Weitere Spenden für alle diese Sammlungen werden dankbar von der Geschäftsstelle unserer Gesellschaft, Berlin W. 35, Am Karlsbad 10 (Afrikahaus) entgegengenommen.

Der Kolonialetat für 1912.

„Regieren heißt im wesentlichen ein Budget verwalten“, wie Graf Goeken einst in einem Vortrage in Paris (Dezember 1907) bemerkte. Der Etat bildet das Rückgrat der Verwaltung. In Ergänzung der kurzen Uebersicht über den Kolonialetat 1912 in Nr. 52 unserer Zeitung vom 24. Dezember glauben

wir daher, wie Anfang vorigen Jahres¹⁾ etwas näher auf den Inhalt der inzwischen dem Reichstage vorgelegten Kolonialetats eingehen zu sollen.

Bei der Zentralverwaltung betragen die fortdauernden Ausgaben 2 891 110 M (+ 7006), wovon 1 536 785 (+ 5130) auf die Zivilverwaltung, 445 525 (— 8924) auf die Militärverwaltung und 308 800 (+ 10 800) auf gemeinsame Fonds entfallen.

Bei Abteilung B der Zivilverwaltung soll das Referat für Wasser- und Wegebau von einem vortragenden Rat wahrgenommen werden.

Ein Widerspruch gegen diese Position dürfte kaum zu erwarten sein, da die Wasserwirtschaft, der Ausbau der Häfen und der Bau von Zubringerwegen für die Eisenbahnen von größter Bedeutung und dauernder Wichtigkeit für unsere koloniale Entwicklung sind.

Von den bisher vorhandenen drei Bauinspektoren soll der eine in eine ständige Hilfsarbeiterstelle (Technik, Maschinenwesen) einrücken, von den beiden anderen verbleibt nur einer als Regierungsbaumeister bei der Zentrale, während der andere hier fortfällt und etatmäßig im Schutzgebieten dienst angestellt wird.

Erfreulich ist die Einstellung eines Beitrags von 10 000 M für die geologische Zentralstelle bei der preussischen Geologischen Landesanstalt in Berlin. Ein gleicher Beitrag wird bekanntlich der botanischen Zentralstelle in Dahlem seit vielen Jahren gewährt. Die fortschreitende bergbauartige Entwicklung, die Sorge für die Wassererschließung und die Bodenforschung für landwirtschaftliche Zwecke erfordern eine entsprechende geologische Zentralstelle. Ihre Aufgaben sollen sein: Aufbewahrung und Bearbeitung des Materials, Erstattung von Gutachten, Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten und Fürsorge für wissenschaftliche Vorlesungen, Herstellung oder Prüfung geologischer Uebersichtskarten, Unterhaltung einer geologischen Schausammlung, Belehrung von Beamten usw.

Unsere Gesellschaft hatte im Dezember 1910 (s. Nr. 50 unserer Zeitung vom 10. Dezember 1910) die Begründung eines Instituts für Gewässerkunde in Verbindung mit dem Reichskolonialamt befürwortet. Die Einstellung des Vortragenden Rats und die Begründung der Geologischen Zentralstelle, welche beide besonders auch auf dem Gebiete der Wassererschließung wirken sollen, kommen demnach unseren Wünschen entgegen.

Bei den gemeinsamen Fonds erwächst eine Mehrausgabe durch die beabsichtigte Verlängerung — um 3 1/2 Monate — der Kommandos zum Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg. Die Betreffenden sollen auch am Kolonialinstitut Unterweisung in Sprachen und in den wichtigsten Kolonialwissenschaften erhalten, da gerade die Ärzte in vielfache Berührung mit den Eingeborenen gelangen.

¹⁾ Nummer 7 vom 18. Februar 1911.

Die einmaligen Ausgaben belaufen sich auf 22 640 750 M (+ 3 032 211) einschließlich der Reichszuschüsse für die Kolonien ohne Kiautschau mit zusammen 20 998 841 M.

Die Summe der fortdauernden und der einmaligen Ausgaben beträgt also 25 531 860 M.

Demgegenüber betragen die Einnahmen bei der Zentralverwaltung 1 805 068 M. Als Hauptposten fungierten hier die Garantiezahlung des Reichs (1911 und 1912) für die Zentralbahn bis Morogoro, deren Rückerstattung an das Reich die günstige Finanzlage Ostafrikas ermöglicht, und ferner die Beiträge der Schutzgebiete für koloniale Verwaltungszwecke mit 350 000 M.

Nach Abzug der Einnahmen ergibt sich beim ordentlichen

Etat des Reichskolonialamts eine Nettoausgabe von 23 726 792 M.

Dazu treten die Kosten der Zentralverwaltung von Kiautschau (Etat des Reichsmarineamts Kap. 64a) mit 155 689 M, sowie der Reichszuschuß für Kiautschau mit 7 597 565 M.

Die Ausgaben des Reiches für seine Kolonien nach dem Vorschlag für 1912 betragen demgemäß 31 480 046 M, d. i. 2 677 134 M mehr, als für 1911 bewilligt war.

Es ist dies wesentlich auf den Etat von Südwestafrika zurückzuführen.

Das nähere ergibt der nachfolgende

Voranschlag des Etats der Schutzgebiete für 1912.

A. Ordentlicher Etat:

		Ostafrika	Kamerun	Togo	Südwestafrika	Neuguinea	Samoa	Kiautschau
Ausgaben:								
Dauernde	Zivilverwaltung	8 476 981	4 520 931	1 714 753	10 283 541	1 766 939	818 278	1 308 788
	Militärverwaltung	3 568 900	2 380 666	—	14 289 703	—	—	4 040 615
	Gemeinsame Fonds	—	—	—	—	—	—	3 109 978
	Flottille	592 274	490 535	—	—	547 975	—	—
	Eisenbahnen	72 700	—	288 500	847 000	—	—	—
	Hafenanlagen	20 000	—	—	—	—	—	—
	Allgemeine Lasten	3 730 650	1 130 576	765 070	2 658 002	—	—	—
	Ausgleichsfonds	19 289	872	121 787	102 892	—	19 453	—
	Erwerbsbetriebe	—	—	—	—	—	—	3 934 844
	Pensionsfonds	—	—	—	—	—	—	163 000
Einmalige	Zivilverwaltung	2 765 268	1 012 400	—	7 528 600	—	—	—
	Militärverwaltung	75 850	48 700	—	391 500	—	112 084	—
	Verschiedene Zwecke	—	—	248 000	—	397 300	—	1 382 500
					51 914 ¹⁾			
Einnahmen:								
Eigene	fortdauernde	12 475 976	6 334 100	3 023 350	17 687 850	1 556 585	874 170	1 720 780 ²⁾
	einmalige	3 227 629	905 935	114 760	4 585 042	—	75 645	4 521 813 ³⁾
Summe der eigenen Einnahmen		15 703 605	7 240 035	3 138 110	22 272 892	+ 1 556 585	949 815	99 567 ⁴⁾
Gegen 1911		+ 4 641 560	+ 280 588	— 78 090	— 1 309 272	+ 132 761	+ 17 660	+ 507 486
Reichszuschuß		3 618 307	2 344 645	—	13 828 346	1 207 543	—	7 597 565
Gegen 1911		+ 75 517	+ 31 079	—	+ 2 412 488	+ 447 946	—	— 106 375
Gesamtsumme in Einnahme und Ausgabe		19 321 912	9 584 680	3 138 110	36 101 238	2 764 128	949 815	13 939 725

¹⁾ Fehlbetrag aus 1908. ²⁾ Ausschf. Erwerbsbetriebe. ³⁾ Aus Erwerbsbetrieben. ⁴⁾ Ersparnis aus 1910 usw.

Hiernach beträgt die Gesamtsumme des ordentlichen Etats 85 799 608 M. Von den Einnahmen sind 57 203 202 eigene, d. h. 4 192 693 mehr als im Rechnungsjahre 1911, während die Reichszuschüsse 28 596 406 M betragen, d. h. 2 860 655 M mehr als im Vorjahr.

Als Aktiva kommen neben den Eisenbahn-Erneuerungsfonds die Ausgleichsfonds in Betracht, die einschließlich der für 1912 vorgesehenen Einlagen insgesamt 8 922 490 M betragen werden (Ostafrika 2 765 027, Kamerun 2 111 641, Togo 552 338, Südwestafrika 3 391 115, Samoa 102 369), ferner für Ostafrika der Besitz an Anteilscheinen der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft (über 18 Millionen Mark) und die Goldreserve (über 1 1/2 Millionen Mark).

B. Außerordentlicher Etat.

Die für 1912 — in Höhe von 34 037 029 M durch Schutzgebietenanleihe — im Wege des Kredits flüssig zu machende Summe beträgt 34 324 900 M und ergibt sich aus den außerordentlichen Etats der betreffenden Kolonien.

Es entfallen davon auf Ostafrika 17 250 000 M zur Fortführung der Usambarabahn und zum Ausbau des Hafens in Tanga sowie zur Deckung der Kosten für Ergänzungs- und Neubauten der Stammstrecke Tanga—Nombo (3 250 000), sowie zur Fortführung der Zentralbahn bis zum Tanganjitassee nebst Umbauten der Stammstrecke (14 000 000); auf Kamerun 8 050 000 M zum Bau der Bahn von Duala an den mittleren Njong (7 200 000), zum Bau eines Wasserwerks in Duala (Schlußrate 434 000) nebst einer aus Gesundheitsrücksichten notwendigen Entwässerungsanlage (416 000 M); auf Togo 24 000 M zwecks außerordentlicher Tilgung der Anleiheschuld, wobei zu bemerken ist, daß der im Mai 1911 befanntlich zerstörte Teil der Landungsbrücke bei Lome zunächst durch eine Notbrücke unter Benutzung der unbeschädigten Teile ersetzt werden soll, deren Kosten (zirka 500 000 M) aus dem Erneuerungsfonds der Landungsanlage und aus

den Ersparnissen des Eisenbahnbaues Lome—Palime bestritten werden sollen; auf Südwestafrika 9 000 000 M zum Erwerb der Otavibahn (dritte Rate) und Umbau der Bahnstrecke Karibib—Windhof, sowie Bau der Nordbahn (vierte Rate).

Zur Realisierung der den Kolonien bisher bewilligten Anleihekredite sind bis jetzt vierprozentige Schuldverschreibungen im Nennwert von 136 175 000 M ausgegeben worden. Dazu sollen für 1912 weitere Schuldverschreibungen im Nennwert von 34 328 400 M treten, was mithin insgesamt etwa 170 1/2 Millionen Mark ergeben würde. Für den Dienst der Schutzgebietenanleihe sind für 1912 als allgemeine Lasten eingestellt in die ordentlichen Etats von Ostafrika 3 721 288 M, Kamerun 1 130 576 M, Togo 464 500 M, Südwestafrika 900 700 M. Dazu tritt bei Togo und Südwestafrika der Zinsen- und Tilgungsdienst der seinerzeit gegebenen Reichsdarlehen (7,8 Millionen Mark für die Bahn Lome—Palime, 40,6 Millionen Mark für die südwestafrikanische Südbahn) mit 300 570 M bzw. 1 665 502 M.

Die Etats bieten im allgemeinen ein günstiges Bild.

Ostafrika weist eine Steigerung der eigenen Einnahmen von mehr als 4 1/2 Millionen Mark auf, wovon Steuern und Zölle mit je etwa 3/4 Million Mark, die Münzausprägungen mit fast 1/2 Million Mark beteiligt sind, alles Zeichen steigenden Verkehrs.

Die Kolonie ist in der Lage, die Bauzinsen eines großen Teils ihrer Bahnanleihen schon für 1912 aus ordentlichen Mitteln zu decken. Auch die Ausgaben für Wegebau- und Wasserverschließung können zur Entlastung der Anleihe wieder auf den ordentlichen Etat übernommen werden. Fast 1 1/2 Millionen Mark Zinsgarantie für die Zentralbahn können dem Reich erstattet werden.

Kamerun zeigt eine Mehreinnahme von rund je 1/2 Million Mark bei den Steuern und den Zöllen. Es kann die Bauzinsen für die Mittellandbahn sowie die Kosten der Wegebauten und der Vermarkung der deutsch-englischen Grenze (letzteres eigentlich aus Reichsmitteln zu decken) auf

den ordentlichen Etat übernehmen. Welche Kosten für Neu-Kamerun erwachsen werden, ist noch nicht zu übersehen.

Logo veranschlagt ein Mehr an Steuern von 160 000 M, an Zöllen von 62 000 M. in runder Summe.

Auch Neuguinea, Samoa und Kiautschou zeigen Mehreinnahmen.

Die Erhöhung des Etats für Neuguinea entspricht den seinerzeit im Reichstag lebhaft vertretenen Wünschen.

Beim Voranschlag für Südwestafrika sind Mindereinnahmen und Mehrausgaben zu verzeichnen. Erstere sind vornehmlich auf eine Mindersparris aus dem Rechnungsjahr 1909 von fast einer Million Mark zurückzuführen, zum Teil auch auf eine Mindereinnahme bei der Nord-Südbahn (Ausfall des Bauverkehrs nach Vollendung der Bahn) und von über eine Million Mark bei den Zolleinnahmen, insbesondere beim Diamanten-Ausfuhrzoll, da die Förderung nur auf 850 000 Karat zu 27 M (im Vorjahr auf 900 000 Karat zu 28 M) veranschlagt wird.

Es soll, wie der Reichsschatzsekretär in seiner Etatsrede bereits mitgeteilt hat, versucht werden, durch eine Verringerung der Diamantenabgabe gleichzeitig die Diamantenförderung und die Einnahmen der Kolonie zu heben.

Die Ausfuhrzölle sind auf rund 7,3 Millionen Mark veranschlagt, die Einfuhrzölle auf 2,6 Millionen Mark, letztere nicht höher, weil trotz der Bevölkerungszunahme eine vermehrte Einfuhr der den Zoll hauptsächlich aufbringenden Artikel — Bier, Branntwein, Tabak — nicht zu erwarten steht, teils wegen der zunehmenden Abstinenzbewegung, teils wegen der gesteigerten Eigenproduktion der Kolonie.

Mehrausgaben erwachsen bei der Zivilverwaltung (764 015 M), zum Teil durch Vermehrung der Beamten, sowie bei der Militärverwaltung (164 910 M). In letzterer

Sinnsicht ist hervorzuheben, daß für 1912 tatsächlich wieder eine Verminderung der Schutztruppe um 209 auf 1970 Köpfe stattfinden soll, was an und für sich eine Minderausgabe von 894 440 M bedeuten würde. Wenn diese nicht in die Erscheinung tritt, so liegt dies daran, daß die Pensions- und Reliktenfonds wieder eine Steigerung von 310 600 M erfahren, daß die Ablösungstransporte beträchtliche Kosten erfordern, und daß die Entlastung der Militärverwaltung und ihres Etats durch Leistungen beim Bahnbau künftig fortfällt.

Eine dem Etat beigegebene Denkschrift legt überzeugend dar, daß eine noch weitergehende Verminderung der Schutztruppe zurzeit mit der Verantwortung für Leben und Eigentum der Bevölkerung unvereinbar sei.

(Schluß folgt.)

v. König.



Kaiser-Wilhelmland.
Männer von der Insel Ragetta bei Friedrich-Wilhelmshafen.

meist nicht erspart bleiben. — Wenn man nun die verschiedenen Berufsgruppen betrachtet und die Ausfichten, die diese bei einer Auswanderung nach den deutschen Schutzgebieten Afrikas haben, so liegen die Verhältnisse für eine Auswanderung auf gut Glück überall recht wenig ermutigend. In Deutsch-Südwestafrika, das hier in

Die Aussicht der verschiedenen Berufe in den deutschen Kolonien Afrikas.

Für jeden Auswanderungslustigen ist es von größter Wichtigkeit, sich vor dem Verlassen der Heimat über die Verhältnisse in dem Gebiet, in dem er sich niederzulassen gedenkt und über die Aussichten, die sich ihm für sein Fortkommen dort bieten, genau zu unterrichten. Denn dem Auswanderer, der ohne Kenntnisse der Verhältnisse seines neuen Heimatlandes dorthin geht, werden trübe Erfahrungen und bittere Enttäuschungen

erster Reihe in Betracht kommt, sind sie für gelehrte Handwerker noch am günstigsten. Dort haben Handwerker, insbesondere Maurer, Zimmerleute, Tischler, Schmiede, Stellmacher, Maler und Sattler bisher unter guten Lohnbedingungen Beschäftigung gefunden. Es ist aber anzunehmen, daß einmal durch das Verbleiben gelehrter Handwerker, die früher der Schutztruppe angehörten und durch die Zunahme der Einwanderung, im Laufe der Zeit ein Rückgang der noch durchweg recht hohen Löhne herbeigeführt wird, und es darf auch nicht übersehen werden, daß Handwerker in Südwest-



Deutsche Salomon-Inseln. Frauengruppe von den Mortlok-Inseln.

afrika nicht in jedem Orte, an dem sie einmal Beschäftigung gefunden haben, nun auch auf dauernden Arbeitsgelegenheit rechnen dürfen. In Deutschland werden Handwerker für Deutsch-Südwest nur noch ausnahmsweise angeworben und auch dann nur für die großen Eisenbahn- und Bergwerksunternehmungen. Eine Vermittlung derartiger Stellen findet nicht statt, sondern die betreffenden Bewerber müssen sich unmittelbar mit den Unternehmungsgesellschaften in Verbindung setzen und bei ihnen ein Gesuch um Anstellung im Schutzgebiet anbringen. Auch in den übrigen Fällen ist es Handwerkern,



Deutsche Kolonialzeitung.

Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft

Verlagsstelle:
Geschäftsstelle der Deutschen Kolonial-
gesellschaft, Berlin W. 35, Am Karlsbad 10

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Deutsche Kolonialgesellschaft, Berlin W. 35, Am Karlsbad 10.

Alleinige Anzeigen-Aannahme:
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Berlin SW. 19, u. sämtliche Filialen

Nr. 9.

Berlin, 2. März 1912.

29. Jahrgang.

Inhalt: Sammelmappe - Einbanddecke für die Deutsche Kolonialzeitung. - Der Kolonialetat für 1912 (Schluß). - Neue Eisenbahnmöglichkeiten in Deutsch-Südwestafrika. - Die Veranlagung der Kolonialabteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. - Arbeiterfrage in Samoa. - Kunstverteilung für Auswanderer. - Das Kolonialstudium in Belgien. - Pflege der Wissenschaft im bayerischen Königshaus. - Rundschau. - Literatur. - Neue koloniale Bücher und Aufsätze. - Verkehrs-
nachrichten.

Sammelmappe - Einbanddecke für die Deutsche Kolonialzeitung.

Wir haben für den laufenden Jahrgang unserer Zeitung eine Festnadelmappe in ungefähr der gleichen Ausführung unserer Lesemappe (rot bzw. braun Leinen mit Silber- und Schwarzdruck) anfertigen lassen. Diese Mappe, für den ganzen Jahrgang berechnet, ermöglicht es, die einzelnen Nummern der Zeitung mittels der im Rücken der Decke angebrachten Nadeln mühelos einzuhäften. Nach Vollendung des Jahrganges sind die gesamten Nummern buchartig geheftet beisammen. Die Mappe dient somit im Laufe des Jahres als praktische Sammelmappe und stellt am Ende des Jahres den fertigen Einband des Jahrganges dar.

Die Decke kostet einschließlich Porto 1,25 M.

Bestellungen sind unter gleichzeitiger Beifügung des Betrages (Postanweisungen bis 5 M nur 10 Pfennig Porto) zu richten an die Deutsche Kolonialgesellschaft, Berlin W. 35, Am Karlsbad 10 (Africahaus). Bei der Bestellung ist anzugeben, ob rote oder braune Ausführung gewünscht wird.

Der Kolonialetat für 1912.

(Schluß.)

Im einzelnen sei folgendes hervorgehoben:

Ostafrika. Bei den Einnahmen wird bemerkt, daß die Nachfrage nach Grundstücken andauernd eine große war, so daß die betreffende Einnahmeposition auf 285 000 M (1911 nur 106 000 M) veranschlagt werden konnte. Es sind daher mehr Landmesser erforderlich. Die Freunde des Wildschutzes wird die Mitteilung befriedigen, daß den örtlichen Verwaltungs-

stellen eine Beschränkung in der Ausstellung der Jagdscheine auferlegt wurde.

Die Schutztruppe erfährt, wesentlich infolge der Auflösung der bisher als besondere Formation bestehenden Maschinengewehr-Abteilung, eine Verminderung um acht Weiße und 60 Farbige und zählt dann 262 Weiße und 2472 Farbige.

Mit besonderer Genugtuung ist die Vermehrung der Waldreservate zu begrüßen, es wurden deren etwa 100 in den letzten beiden Jahren neu geschaffen. Immerhin beträgt nach dem neuesten Jahresbericht die gesamte reservierte Waldfläche (427 648 ha) erst 0,5 % der Landesfläche.

Unter den Ausgaben finden wir ferner die Errichtung eines neuen Bezirksgerichts in Labora, dem alten durch die Zentralbahn jetzt zu neuem Leben erweckten Verkehrszentrum.

In der uns jetzt ganz zugefallenen Landschaft Ruanda wird für die dort dauernd zu stationierende Kompanie ein fester Stützpunkt geschaffen.

Die Residenz für Urundi soll in die Mitte des Bezirks verlegt werden, um diese volkreiche Landschaft in nähere Beziehung zum gesamten Schutzgebiet zu bringen.

Das Bezirksamt Moschi in den Vorbergen des Kilimandscharo wird in die Steppe an den Endpunkt der Bahn verlegt.

Das ärztliche Laboratorium in Daresalam, dessen Dienste auch von der britischen Regierung in Zanzibar, sowie von englischen, französischen und italienischen Schiffen in Anspruch

genommen wurden, soll zu einem Institut für Seuchenbekämpfung ausgebaut werden.

Näheres ergibt eine besondere Denkschrift zum Etat.

Die Bekämpfung der Schlafkrankheit am Viktoria-See war so erfolgreich, daß die betreffenden Fonds ermäßigt werden konnten. Zur Verhütung der Einschleppung vom Kongo her wird am Südeinde des Tanganika ein Ueberwachungs-posten errichtet.

Den Eingeborenen-schulen in Bukoba, Muansa und Ujijiji soll je ein europäischer Lehrer zugeteilt werden. Die Nachfrage nach schreib- und rechenkundigem farbigen Personal steigt überall.



Ovattschimba in Gaufo Otavi im nördlichen Kaokofeld.

Für den Bau von Erschließungswegen sind 250 000 M ausbezahlt. Es soll insbesondere als Zubringerweg zur Zentralbahn eine 120 km lange Straße von Mifesse (Bahnhofstation vor Morogoro) in östlicher Richtung nach Kiffaki gebaut werden, um das volkreiche fruchtbare Ostuluguru zu erschließen, wo hochwertiger Reis gebaut wird und der Plantagenbetrieb sich entwickelt. Ein höherer Baubeamter ist für Wegebau und Wassererschließung vorgesehen, und für letztere soll eine Bohrkolonne gebildet werden.

Für den Baumwollbau soll außer in den Bezirken Rufidji, Morogoro und Tabora in Sindhi eine vierte Saatgutstelle errichtet, und in Kilwa, Bagamojo, Muanja und Kiffaki sollen landwirtschaftliche Beamte angestellt werden. Ein weiterer Beamter für die Bekämpfung namentlich der Baumwollschädlinge (Kräuselkrankheit) ist vorgesehen. Die Versuchsstation Ribongoto (Rilimandscharo) soll weiter ausgestaltet werden.

In Dodoma (Ugogo) wird die Errichtung eines Marktplatzes für das zum Transport nach der Küste bestimmte Vieh und die Stationierung eines Tierarztes geplant.

Bei Kamerun ist unter den Ausgaben bemerkenswert eine Verstärkung der farbigen Polizei um 50 auf 670 Köpfe (Schutztruppe etwa 1340 Farbige) sowie eine Verdoppelung der militärisch organisierten Trägertruppe, die jetzt auf 100 Köpfe festgelegt werden soll. Von den beiden Kompagnien im Lagedbiet soll auch die in Kasserri eine berittene Abteilung mit 60 (bisher nur 30) Reitern erhalten. Hoffentlich macht die Thetse hier keinen Strich durch die Rechnung.

Die Expeditionskompagnie soll von Soppo nach Duala verlegt werden, um bei plötzlichen Unruhen mit Hilfe der Bahnen schneller verwendet werden zu können. Sie tauscht mit der doppelt so starken Stammkompagnie in Duala. Soppo muß daher ausgebaut werden, und auch in Buea ist die Errichtung einiger weiterer Beamtengebäude dringlich.

Die Station Bare soll an den Endpunkt der Nordbahn verlegt werden. Für Wege-, Brücken- und Wasseranlagen sind 450 000 M (1911 nur 80 000) ausgeworfen, für die Bekämpfung der Depra und der Schlafkrankheit 137 000 M (1911 nur 69 000); außer dem Schlafkrankenlager im Jaundebezirk wird ein weiteres im Dumebezirk errichtet.

Für das Forstwesen (zugleich Jagd und Fischerei) ist ein besonderer Beirat eingestellt, da verschiedene forstliche Studienreisen (s. D. Kol.-Bl. Nr. 1 vom 1. Jan. d. J.) ergeben haben, daß Kamerun ebenso wie die Nachbarkolonien die auf dem Weltmarkt höchstbezahlten tropischen Edelhölzer besitzt. Allerdings bieten sich dem Export zunächst noch Schwierigkeiten (Denkschrift 1910/11 S. 70). Es ist die Errichtung je einer Forststation im Gebiete der Nord- und der Mittellandbahn beabsichtigt. In einer deutschen Hafenstadt soll ein Holzlager für koloniale Hölzer errichtet werden, um jederzeit Holzproben in guter Beschaffenheit abgeben zu können.

Vor allem aber werden erhebliche Mittel angefordert für die Förderung der Rautschulanpflanzungen durch die Eingeborenen, für die Schaffung einer Delpalmen- und einer Kakaoinpflanzung, die auch die sich entwickelnde Kakaokultur der Eingeborenen fördern soll, und für die Errichtung einer Versuchsstation für Volkskulturen (Erdrübe, Bananenmehl, Tapioka) in der Interessensphäre der Mittellandbahn. Eine hierauf bezügliche Denkschrift bietet hervorragendes Interesse.

Bei Logo finden wir unter den fortdauernden Ausgaben einen besonderen Bezirksamtmann für Some, da wegen des gesteigerten Geschäftsbetriebes, namentlich infolge der Erhebung der Eingeborenensteuer, die Geschäfte nicht mehr vom Referenten im Nebenamt wahrgenommen werden können. Für Atakpame ist ein Arzt, für den Bezirk Sokobe ein Bezirksleiter an Stelle eines Stationsleiters eingestellt, da dort eine gesteigerte Entwicklung erwartet wird. Nach dem Vorgang Ostafrikas und Kameruns ist nunmehr auch für Logo — wie übrigens jetzt auch bei Neu-Guinea — ein wenn auch zunächst nur kleiner Fonds zur Unterstützung dienstunfähig gewordener Angehöriger der Polizeitruppe eingestellt worden, ein wichtiges Mittel, um die entlassenen Soldaten an das Interesse der Regierung zu fesseln. Für Wege-, Brücken- und Wasseranlagen, für sanitäre, besonders aber für landwirtschaftliche Zwecke sind unter den einmaligen Ausgaben Mittel vorgesehen, so 35 000 M. für drei Baumwollsaat-Zuchtstellen.

Für Südwestafrika sind eingestellt ein Referent für das Eisenbahnwesen, der besonders die wichtigen Fragen der Verkehrs- und Tarifpolitik zu bearbeiten haben wird, sodann ein höherer Forstbeamter und ein Regierungsarzt, letzterer für

Outjo, dem Durchgangspfad für Obamboarbeiter. Ferner ist ein Referent für das Veterinärwesen vorgesehen und unter Verrechnung seiner Bezüge bei den außerordentlichen Hilfskräften bereits entsandt. Ein weiterer Ausbau des für Südwestafrika geradezu eine Lebensfrage bildenden Veterinärwesens durch Entsendung von sachverständigen Kräften und angemessene Umbildung des Landesinstituts für Bakteriologie ist in Aussicht genommen. Es entspricht dies den in unserer letzten Hauptversammlung zu Stuttgart zum Ausdruck gelangten Wünschen (s. D. Kol.-Ztg. v. 17. 6. 1911 S. 402). Nach dem Gutachten des nach der Kolonie entsandten Direktors der Veterinärabteilung im Kaiserl. Gesundheitsamte Geh. Reg.-Rats Dr. Ostertag ist eine systematische, gut organisierte Seuchenbekämpfung auf dem früher in Aussicht genommenen Wege, die Anstellung von Tierärzten grundsätzlich den Bezirksverbänden zu überlassen, nicht möglich. Vielmehr erfordert die ordnungsmäßige Durchführung der Seuchenpolizei Gouvernements-Tierärzte. Solche sind an folgenden 14 Orten nötig: Grootfontein, Otjiwarongo (zugleich für Outjo und Waterberg), Omaruru, Otahandja, Karibib, Windhut, Gobabis, Rehoboth, Maltahöhe, Gibeon, Lüderitzbucht, Keetmanshoop (zugl. für Bethanien), Gafuur, Ukuamas (zugl. für Warmbad).

Zur Förderung der Pferdezucht werden angefordert 55 000 Mark (+ 13 000 Mark), für Versuchsanlagen, naturwissenschaftliche Sammlungen und ähnliche Zwecke 155 000 M. (+ 65 000 Mark). Dieser Betrag soll insbesondere dienen für Forstgärten in Osona, Muib, Grootfontein, Gibeon, Gobabis, Windhut, Brakwater, für Erweiterung der schon 1911 angelegten Versuchsstation Neudamm bei Windhut (Trockenfakturen!) und für Errichtung einer Versuchsfarm im Norden bei Grootfontein zur Förderung des Ackerbaues und der Obstkultur. Für den Tabakbau soll bei Otahandja eine Musterfarm errichtet werden. Endlich sind hier die Kosten für den Betrieb des staatlichen bergtechnischen Laboratoriums eingestellt, das der Fiskus mit Wirkung vom 1. Januar 1912 vom Minensyndikat übernommen hat. Erhebliche Beträge — 363 000 Mark — sind für Hochbauten (Verwaltungsgebäude, Realschule, Dienstwohnungen) nötig. Für Wege, Brunnen- und Wasseranlagen sind 900 000 Mark gegen 596 000 Mark im Vorjahre eingestellt. Um den dringendsten Anforderungen zu genügen, ist eine Erweiterung des fiskalischen Bohrparcs nötig, wobei für die Bohrkolonne Nord 438 430 Mark, für die Bohrkolonne Süd 401 570 Mark berechnet werden. Die Gebühren sollen künftig so bemessen werden, daß sie die Ausgaben decken, um einer noch weiteren Ausdehnung der fiskalischen Betriebe vorzubeugen und Privatunternehmern den Wettbewerb zu ermöglichen.

Von besonderem Interesse ist auch eine dem Stat beigegebene Denkschrift über die Entwicklung des höheren Schulwesens in der Kolonie. Die Realschule in Windhut ist soweit gebieter, daß sie im Dezember 1914 die ersten Schüler mit dem Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis wird entlassen können.

Für das durch private Wohltätigkeit in Windhut begründete „Elisabethshaus“, ein Wöchnerinnenheim für die Farmerfrauen, ist ein Beitrag von 10 000 Mark eingestellt.

Für die Förderung des Kredit- und Genossenschaftswesens sind 25 000 Mark neu vorgesehen. Nach den eingehenden Beratungen der Ständigen Wirtschaftlichen Kommission der Kolonialverwaltung (D. Kol.-Bl. Nr. 3 v. 1. Febr. 1912) und nach den lebhaften Erörterungen dieser so überaus wichtigen Frage im deutschen Landwirtschaftsrat vom 14. v. M. darf man auf die Verhandlungen in der Budgetkommission besonders gespannt sein. Daß auf genossenschaftlicher Grundlage allein eine Besserung der Verhältnisse nicht zu erwarten ist, zeigt die neueste Denkschrift, wonach der Zinssatz der Genossenschaftsbank in Windhut nach wie vor 8 Prozent betrug.

In Neu-Guinea steht die längst gewünschte Ausdehnung der Verwaltungstätigkeit nunmehr in Aussicht und wird der wirtschaftlichen Betätigung die Wege ebnen. Insbesondere sind vier neue Polizeimeister vorgesehen, einer für Jalut, einer für Friedrich-Wilhelmshafen, die anderen nach Bestimmung des Gouvernements für die Entsendung von Expeditionen mit zeitweiser Einrichtung von Polizeiposten. Es sind hierfür auch 70 Polizisten in Zugang gebracht. Für die Ostkarolinen mußten wegen der Unruhen auf Ponape bereits über 40 Polizisten neu eingestellt werden, und auch für die Westkarolinen und die Marshallinseln werden einige Mehrstellen nötig. Die Polizeitruppe wird dann 829 Mann umfassen, wovon 597 auf das alte Schutzgebiet entfallen, der Rest auf das Inselgebiet.

Der Schiffspart des Gouvernements besteht neben kleineren Booten usw. gegenwärtig aus dem „Komet“ — 1350 Tons und 59 Mann Besatzung, während der verschollene „Seestern“ nur 830 Tons und 30 Mann Besatzung hatte —, dem Dampfschoner „Delphin“ und einer Parfasse für die Station Nieta auf der Salomonsinsel Bougainville. Eine weitere Parfasse (73 000 M) soll jetzt für die Station auf den Admiralitätsinseln beschafft und nach Bedarf auch dem Bezirksamt Ravieng auf Neu-Mecklenburg zur Verfügung gestellt werden. Der Betrieb des „Komet“ erfordert bei seinen größeren Dimensionen 142 600 M mehr als der „Seestern“.

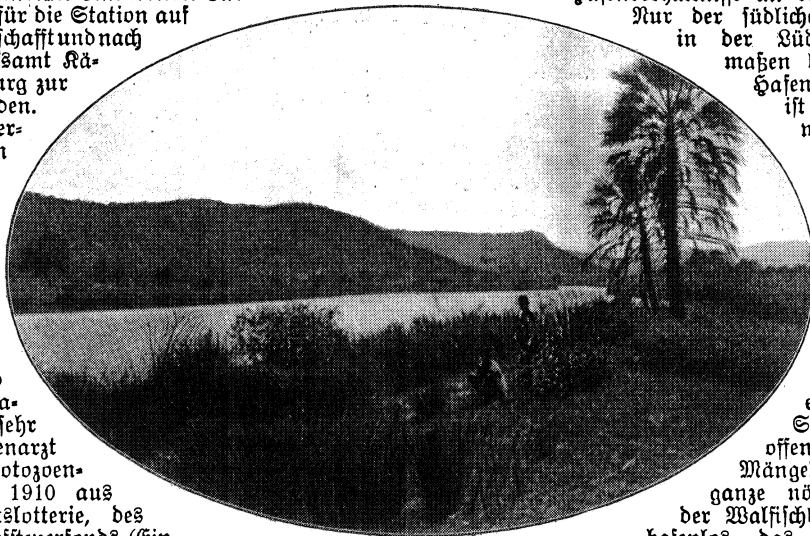
Mehrausgaben benötigt auch das Medizinal- und das Schulwesen. Für Samoa wird bei den weißen Hilfskräften für eine Anzahl von Jahren ein Augenarzt erforderlich. Es sind dort, insbesondere auf Savaii, Augenkrankheiten sehr stark verbreitet. Ein Augenarzt und ein Zoologe (Protozoenfänger), die im Jahre 1910 aus Mitteln der Wohlfahrtslotterie, des Afrikafonds und des Kopfsteuerfonds (Eingeborenensteuer) vorübergehend nach Samoa entsandt wurden, haben ermittelt, daß es sich um ein der ägyptischen Augenkrankheit ähnliches, bisher nicht bekanntes Leiden handelt. Da die Krankheit einstweilen nur bei den Eingeborenen vorkommt, so soll zur Deckung der Kosten ihrer Bekämpfung der bezeichnete Kopfsteuerfonds (210 000 M) möglichst mit herangezogen werden, der nach einem durchaus richtigen Grundsatz wesentlich der Fürsorge für die eingeborene Bevölkerung dient, aber auch zu den Kosten der im Interesse der Eingeborenen tätigen weißen Beamten etwa 60 000 M beiträgt.

Die Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse erfordert eine Lohnerhöhung der Polizisten und der chinesischen, immer schwerer zu erhaltenden Kontraktarbeiter, deren monatlicher Durchschnittslohn von 36 auf 40 M gestiegen ist.

Eine energische Bekämpfung erfordert nach wie vor die Rindentrankheit des Kataos und der Nashornkäfer in den Palmenpflanzungen. Die Kontrolle der Bekämpfung soll durch Arbeiterkolonnen unter Aufsicht von Weißen erfolgen. Zur Bekämpfung dieser und sonstiger Kulturschädlinge soll ferner ein Pflanzenpathologe entsandt werden. Auch sind Versuche mit dem Anbau von Kulturpflanzen beabsichtigt, die weniger als Katao und Kokospalmen dem Angriff von Krankheiten und Schädlingen ausgesetzt sind.

Ein Rückblick auf die Stats zeigt die erfreulichen Wirkungen der Anleihe- und Eisenbahnpolitik Dernburgs, aber auch die Fürsorge des Staatssekretärs v. Lindequist insbesondere für die Plantagen- und Forstwirtschaft. Innerpolitische Gründe veranlaßten das Ausschneiden des ersten, Verhältnisse der auswärtigen Politik des letzteren vorzeitigen Rücktritt. Der ständige Wechsel ist bedauerlich. Unserem gegenwärtigen Kolonial-Staatssekretär steht eine reiche Erfahrung in der Südsee, auf afrikanischem wie auch auf britischem Kolonialgebiet zur Seite. Möge ihm ein langes, gedeihliches Wirken zum Wohle unserer Kolonien beschieden sein!

Kunene an der Swartbotdrift.



Neue Eisenbahnmöglichkeiten in Deutsch-Südwestafrika.

Zweifelloß hätte die Entwicklung unserer südwestafrikanischen Kolonie schon viel größere Fortschritte gemacht, wenn die Hafenverhältnisse an der Küste günstiger wären.

Nur der südliche Teil des Landes hat in der Lüderixbucht einen einigermaßen brauchbaren Hafen. Der Hafen der Mitte, Walvischbai, ist in englischem Besitz und wird bei der Eifersucht der Engländer gegenüber der kolonialen Ausdehnung Deutschlands vorläufig auch kaum für einen angemessenen Preis zu haben sein, falls nicht etwa bei dem demnächstigen Besuch des Kolonialsekretärs in Südafrika ein bezügliches Ueber-einkommen erzielt wird. Swakopmund ist und bleibt offene Meere mit allen Mängeln einer solchen. Die ganze nördliche Küste aber von der Walvischbai bis zum Kunene ist hafelos, das ist durch Vermessungen unserer Kriegsmarine von der Seeseite und durch die Raafosfeldexpeditionen von der Landseite aus festgestellt worden. die Anlage eines Schienenweges von der Küste nach dem Innern wegen des gebirgigen Charakters des Hinterlandes im Raafosfeld großen Schwierigkeiten begegnen. Anders verhält es sich weiter nördlich im portugiesischen Gebiet in geringer Entfernung von der Mündung des die Grenze bildenden Kuneneflusses. Dort sind zwei geschützte Buchten, die Tigerbucht und die Alexanderbucht oder Port Alexander, welche, namentlich die letztere, vorzügliche Häfen abgeben, und, da das dortige Küstengebiet keine großen Hindernisse bietet, sich für den Ausgangspunkt einer Bahn in das Hinterland sehr gut eignen würden. Wäre dieser Teil der Küste deutsch, so würde eine solche Bahn gewiß schon gebaut sein an Stelle der jetzigen Otavibahn oder auch außer dieser, und der nördliche Teil der Kolonie, der, abgesehen von den Diamanten, viel wertvoller als der südliche Teil ist, wäre in seiner Entwicklung schon weiter.

Ueberdies würde dieser Küste nach dem Innern wegen des gebirgigen Charakters des Hinterlandes im Raafosfeld großen Schwierigkeiten begegnen.



Unterer Teil des großen Kunene-Kataraktes.

Die wichtigste hier zu beantwortende Frage ist die nach der Rentabilität einer solchen Linie. Die Engländer haben bei ihren kolonialen Bahnbauten oft nur die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten des betreffenden Landes ins Auge gefaßt, ohne auf die augenblicklichen Bedürfnisse zu großen Wert zu legen, und auch wir Deutsche befolgen seit Dernburg eine großzügigere Eisenbahnpolitik in den Kolonien. Auch bei der hier in Frage kommenden Bahnlinie spielen zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten eine große Rolle.

Die Landschaften, welche der mittlere Lauf des Kunene durchströmt, ferner das nördliche Raafosfeld auch weiter südlich vom Kunene sind reich an Eisenerzen: neben riesigen Mengen von geringerwertigen kommen auch große Lager von hochprozentigen, leicht zu verhüttenden Erzen vor. Dies ist bei dem immer größer werdenden Erz hunger der deutschen Eisenindustrie von großer Wichtigkeit, und wenn auch eine eingehendere Prüfung der Erzlagertätten noch aussteht, so ist doch die

v. König.